

Anzeige

Die MAZ unterstützt



Das Hilfe-Portal für Flüchtlinge & Bedürftige

www.helpto.de

IHRE REDAKTION

Redaktion: 0 33 01/5 94 50
Leserservice: 0 33 01/59 45 90
Anzeigen: 0 33 01/20 97 44

GUTEN TAG!



Bert Wittke
Bert.Wittke@MAZ-online.de

Finstere Einladung

Es gibt so Schichten in der Bevölkerung, die sind privilegiert. Die Jugend gehört dazu. Ihr wird nicht selten das Recht zugestanden, kühner sein zu dürfen als andere Altersgruppen. Und das alles, ohne mit Strafe rechnen zu müssen. Was ich neulich erlebt habe, hat mich allerdings ziemlich sprachlos gemacht. Im ersten Moment war ich nicht sicher, ob ich lachen oder weinen sollte. Je mehr ich darüber nachdachte, erfasste mich ein Gefühl von Ohnmacht. Ich las die Zeilen, die auf dem Computerbildschirm aufgetaucht waren, immer und immer wieder. Doch obwohl ich mehrfach nachrechnete, das Ergebnis war stets niederschmetternd. Man kann es drehen und wenden, wie man will, der Humor, von dem der Computerautor beim Verfassen beseelt war, ist zwar tief schwarz, aber nach Adam Riese nicht von der Hand zu weisen. Was passiert ist? Auf Facebook hat mich eine junge Schreiberin zur totalen Sonnenfinsternis am 3. September 2081 eingeladen. Ich komme, hab ich nach tiefem Durchatmen geschrieben. Vorausgesetzt, dass bei mir nicht vorher bereits zappender ist.

POLIZEIBERICHT

Transporter von Windbörne in Graben gedrückt

Buberow. Ein Kleintransporter vom Typ DaimlerChrysler mit Anhänger ist am Dienstag gegen 12.45 Uhr auf der Bundesstraße 96 zwischen den Abzweigen nach Buberow und Großmutz/Gutengemendorf von einer Windbörne erfasst worden und landete im Straßengraben. Verletzt wurde niemand. Am Fahrzeug entstand ein Gesamtschaden von etwa 7000 Euro. Es blieb fahrbereit.

Garage aufgebrochen, aber nichts gestohlen

Gransee. In der Nacht zu Mittwoch haben Unbekannte eine Garage in der Granseer Bausstraße aufgebrochen. Nach bisherigen Angaben fehlt aber nichts. Der Schaden beträgt etwa 300 Euro.

JUBILARE

Die Ortsgruppen der Christlichen Bürgerhilfe gratulieren herzlich Christel Glück aus Löwenberg zum 78. Geburtstag. Die Mitglieder der Volkssolidarität Großwaltersdorf gratulieren Elke Läge in Menz zum 73. Geburtstag.



Kunstkreis im Willkommenshaus

Auf Initiative von Kuno und Gudrun Lomas fand gestern in Zehdenick der erste Kunstkreis im Haus der Willkommensinitiative in der Amtswallstraße statt. Das Angebot richtet sich sowohl an Einheimische als auch an Flüchtlinge. Der Auftakt war noch etwas verhalten, das

Künstlerehepaar ist aber optimistisch, dass sich der Malkreis noch rumsprechen wird. Gemeinsam sollen bei den Mittwochs-Treffen verschiedene kreative Techniken ausprobiert und über die Kunst auch kulturelle Besonderheiten ausgetauscht werden. Zudem hoffen die Künstler,

mit den Kunststunden den Alltag der Asylbewerber bunter gestalten zu können. Neben diesem Angebot gibt es im Willkommenshaus inzwischen eine Reihe von Initiativen, die sich um die Integration der Neu-Zehdenicker bemühen und Angebote schaffen.

FOTO: UWE HALLING

Des Schweizers Streuobst

Frank Rumpf zog vor einem Jahr nach Altglobusow und baut dort einen Biohof auf

Von Cindy Lüderitz



Frank Rumpf auf seiner Streuobstwiese.

FOTO: UWE HALLING

Altglobusow. Der Fernradweg Berlin-Kopenhagen bringt jedes Jahr tausende Besucher in die Region. Auch der Schweizer Frank Rumpf ist über den Radlerpass nach Oberhavel gekommen – und geblieben. Auf der Durchreise verliebte sich der Landwirt in das kleine Seedorf Altglobusow. Vor einem Jahr übernahm er dort den früheren Gärtnershof d'Heureuse und baut ihn nun zu einer Biowirtschaft um. Die Zertifizierung durch den Öko-Verband Demeter hat er fast geschafft und auch anderweitig erfährt er großen Zuspruch. Die Streuobstwiese, die er im Spätherbst des Vorjahrs anlegte, ist vom Naturschutzbund Brandenburg gefördert und zum Projekt des Monats Januar gekürt worden. Die Maßnahme erhöhte aus Sicht der Jury nicht nur die regionale Strukturvielfalt und verbesserte das Landschaftsbild, sondern unterstützte auch das etablierte Projekt „Grenzressourcen Streuobst“ im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land.

Von dieser Initiative hat der Schweizer auch einige Hochstämme übernommen und auf den Globusower Hügel gepflanzt – neben Zwetschgen und Birnen und anderen Gehölzen. Insgesamt

100 Bäume und 60 Sorten. „Eine Streuobstwiese ist ein Kindheitstraum von mir und ich finde, sie passt gut in die Gegend“, sagt der 55-Jährige, der auch hauptberuflich mit dem Bioanbau zu tun hat.

Rumpf zertifizierte weltweit Landwirtschaftsbetriebe, die nach ökologischen Standards wirtschaften wollen. Oftmals in einem sehr viel größeren Maßstab als sein privates Unterfangen. An Altglobusow habe ihn so ziemlich alles gereizt, von der Ruhe und Abgeschiedenheit bis hin zur Weitläufigkeit der Wälder und dem freien Blick in die

Landschaft. „Die Schweiz ist von den Bergregionen einmal abgeschnitten, sehr viel enger und bebauter“, betont er.

Drei Mitarbeiter beschäftigt Rumpf auf Stundenbasis, um die acht Hektar Land zu bewirtschaften. Seinen Hof hat er Kepos getauft – nach der Idee des griechischen Philosophen Epikur. Sein Garten soll jedem offenstehen. „Die Leute können herkommen und ihren Salat oder ihr Gemüse ernten. Gezahlt wird in die Kasse des Vertrauens.“ Mit dieser Praxis hat Rumpf in seiner ersten Saison

Boiken und Junfernnapf

Der Grundstein für das Streuobstwiesen-Projekt in Altglobusow wurde beim Brandenburger Apfelfest 2015 gelegt. Dort übergab das Land Brandenburg dem Biohof 22 Apfelpäckchen.

Die am Rande des Dorfes liegende 8000 Quadratmeter große Streuobstwiese im Naturpark wurde als Förderprojekt der Stiftung Naturschutzbund Brandenburg umfangreich erweitert.

Gefördert wurde die Anschaffung von 60 Obstbaumhochstämmen. Es handelt sich um alte Sorten wie Gravensteiner, Riesenboiken und Roter Junfernnapf.

gute Erfahrungen gemacht. Urlauber und Einheimische versorgen sich bei ihm mit Bio-Gemüse, später kommen Obst und frische Eier dazu. Hühner und Schafe will der Landwirt noch anschaffen und spätestens 2017 einen kleinen Hofladen mit seinen Waren bestücken. Die Baugenehmigung für den Hausbau in der Seestraße hat er inzwischen. Dort werden auch Ferienwohnungen eingerichtet. Für den Berliner Markt will der Biobauer bewusst nicht anbauen. Seine Strategie ist: „so lokal und nachhaltig wie möglich.“

Stadt will „Kurhaus“ verkaufen

Fürstenberg. Bei nur einer Stimmabstimmung hat die Stadtverordnetenversammlung während ihrer jüngsten Sitzung dem Verkauf der ehemaligen Kurverwaltung am Bahnhof und der dazugehörigen Grundstücksfläche zugestimmt. Damit folgten die Abgeordneten der gleichlautenden Empfehlung des Sozialausschusses, die dessen Mitglieder eine Woche zuvor abgegeben hatten. Wie aus der Beschlussvorlage der Verwaltung hervorgeht, sind nach vorgesehener öffentlicher Ausschreibung vor allem Kaufinteressenten angesprochen, die das Gebäude für touristische, kulturelle oder künstlerische Zwecke nutzen möchten. Der Grundstücksbereich wird nicht im Zuge des von der Deutschen Bahn AG geplanten barrierefreien Umbaus des Bahnhofes benötigt. Der Kaufpreis soll auf Grundlage eines Verkehrswertgutachtens ermittelt werden. Gefordert wird von Interessenten unter anderem ein nachhaltiges Nutzungskonzept mit Aussagen zur zeitlichen Umsetzung, einschließlich des Nachweises zur Finanzierung. Sichern will sich die Stadt ein Rückkaufsrecht. Eine antragsgemäße Nutzung des Gebäudes durch die Initiative „Willkommen in Fürstenberg“ ist wegen der erforderlichen Aufwendungen in Höhe von zirka 10 500 Euro durch die Verwaltung nicht befürwortet worden (MAZ berichtete). Zerschlägen haben sich auf die Pläne, aus dem Hause ein Kunstobjekt zu machen. hv

Studenten legen Ergebnisse vor

Gransee. Studenten der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus und der Fachhochschule Potsdam präsentieren am Dienstag, 9. Februar, von 16 bis 20 Uhr im Foyer des Strittmattengymnasiums Gransee im Rahmen des Bundeswettbewerbs „Zukunftsstadt Gransee 2030+“ ihre bisherigen Ergebnisse.

In 13 Arbeitsgruppen befassten sich circa 30 Studenten der Brandenburgischen Technischen Universität mit Zukunftsthemen des Amtes Gransee und Gemeinden. Sie besuchten die Stadt Gransee und die amtsangehörigen Gemeinden, führten Gespräche und Interviews und nahmen an den im November 2015 geführten Fachgesprächen teil. Nachdem in einer Uni-Veranstaltung am 15. Dezember 2015 die ersten Zwischenergebnisse vorgestellt und analysiert wurden, wollen die Studierenden die Ergebnisse ihrer Arbeiten vor Ort präsentieren und sich den Fragen stellen. sb

„Fürsti“ bleibt der Alte

Modernisierung des Fürstenberger Stadtmaskottchens abgelehnt – aber neues Erscheinungsbild für Internetauftritt

Von Helmut Vielitz

Fürstenberg. Mit knapper Mehrheit haben die Stadtverordneten während ihrer jüngsten Sitzung dem Erhalt des „Fürsti“-Logos in seiner bisherigen Form zugesagt – das Maskottchen der Wassersstadt bekommt keine neuen Kleider. Die Verwaltung hatte in ihrer Vorlage zum Corporate Design den damit verbundenen Einsatz eines grafisch erneuerten Wassefürsten zur Diskussion und Beschlussfassung vorgelegt. Laut Bürgermeister Robert Philipp käme die Stadt derzeit ein wenig „verschnarrt“ in ihrer optischen Außendarstellung daher. Auch deshalb habe sich die Verwaltung



Um ihn geht's: der Havel-Fürsti aus Fürstenberg. FOTO: CINDY LÜDERITZ

Antwort vom Bürgermeister, obwohl der zuvor angeboten hatte, in nichtöffentlichen Teil der Sitzung darüber näher zu informieren. Laut Philipp habe die beauftragte Firma etwa 5 200 Euro für ihren Entwurf bekommen, zwei Drittel der Summe waren gefordert. Er erinnerte daran, dass im Haushalt 2015 Mittel für die Neugestaltung des Internetauftrittes der Stadt enthalten waren. Grundsätzlich werde er auch in Zukunft auf bestimmte Anregungen eigenständig reagieren und Vorhaben selbst vorbereiten lassen, denn sonst könne „die Verwaltung ihre Arbeit einstellen“, so der Bürgermeister. Grundsätzlich brachte Ina Hudicsek (Pro Fürstenberg) ihren Unmut darüber zum Ausdruck, dass in Sitzungen bestimmte Dinge immer wieder zur Diskussion stünden: Das hätte man sich auch beim „Fürsti“ ersparen können,

wenn man ihn so gelassen hätte. Aber es gibt auch Stadtverordnete, die eine Erneuerung und Modernisierung befürwortet haben – dafür ist die Zeit offenbar noch nicht reif.

Zum weiteren Umgang mit den anderen Baustellen des Corporate Designs erklärte die stellvertretende Bürgermeisterin Carola Hoheisel: Ziel der Verwaltung ist, bei der Aufendarstellung der Stadt künftig ein einheitliches Erscheinungsbild zu erreichen. So sollen der Internetauftritt neugestaltet und in künftigen Publikationen Schriften, Formen und Farben einen Wiedererkennungswert haben. Dieses Teil der grafischen Neuorientierung stimmten die Stadtverordneten wiederum zu.